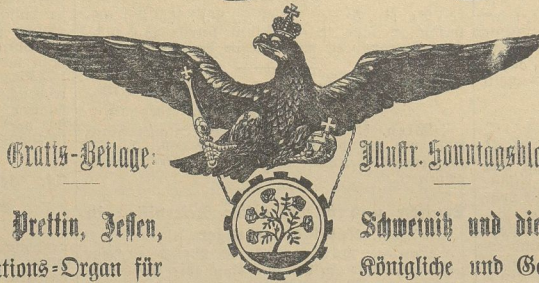


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restamtteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Dienstag, den 8. September 1914.

18. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Der gewaltige Krieg, welcher über unser Vaterland hereingebrochen ist, stellt an die Einrichtungen des Roten Kreuzes sehr große Anforderungen. Es gilt die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen. Unter diesen Umständen haben sich der Vaterländische Frauenverein und sonstige Vereine, welche im Frieden je für sich wohltätige Zwecke verfolgen, zu einem Mobilisierungsausschuß vom Roten Kreuz zusammengeschlossen, als dessen Vorsitzender der Unterzeichnete bestellt ist. Dieser Ausschuß will, ohne die einzelnen Vereine in ihrer Wirksamkeit zu beschränken, sondern geführt auf dieselben und mit ihnen die nötigen Maßnahmen in Sachen des Roten Kreuzes für den hiesigen Kreis treffen und überwachen.

Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel ist das Rote Kreuz auf die Opferfreudigkeit der Bevölkerung angewiesen. An die Einwohner von Stadt und Land richten wir daher die herzliche Bitte, zu der Sammlung nach Möglichkeit beizutragen.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, örtliche Sammelstellen zu errichten und die eingekommenen Beträge an die Kreis-Kommunalkasse hierselbst als Haupt-sammelstelle abzuführen.

Torgau, den 19. August 1914.

Namens des Mobilisierungsausschusses vom Roten Kreuz,
Wiesand.

Vorstehender Anruf wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die hiesige Gemeindefasse Gaben für den obengenannten Zweck entgegennimmt.

Annaburg, den 31. August 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Diesigen Personen, welche ein seither betriebenes Hausier- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortführen bezw. im Kalenderjahre 1915 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies

bis spätestens 15. September cr.

uns anzugeben, damit der Wandergewerbeschein für 1915 rechtzeitig erteilt werden kann.

Ein unantastbares Lichtdruckbild (Photographie) ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 4. September 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Alle vormaligen Zahlmeister-Aspiranten und Unterzahlmeister im Bezirk des IV. Armeekorps im Alter bis zu 45 Jahren einschl., die während des jetzigen Krieges noch nicht zum Heere einberufen sind, werden aufgefordert, sich binnen 24 Stunden bei dem Bezirks-Kommando, in dessen Bezirk sie ihren Wohnort haben, zu melden.

Magdeburg, den 30. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
IV. Armeekorps.

gez.: Frhr. von Lynder.

Bekanntmachung.

Pensionierte Zollbeamte, die noch eintragsfähig rüstig und für den Dienst brauchbar sind, und die sich während des Krieges der Zollverwaltung zur Verfügung stellen wollen, werden aufgefordert, sich sogleich schriftlich zu melden.

Wittenberg, den 4. September 1914.

Königliches Hauptzollamt.

Der Weltkrieg

Nancy und Mauberge beschossen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 6. Septbr.

Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern den Kämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. Von Mauberge sind 2 Forts und die Zwischenstellen gefallen. Das Artilleriefeuer wurde gegen die Stadt gerichtet. Sie bleibt an verschobenen Stellen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die Feldpost.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten von Mas und v. Bülow nördlich der belgischen Kanale anständig überfallen worden ist. Mas am 17. August nahm er dort zur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals v. D. Marwitz hat alle die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem wurden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt gelassen sein, wenn nicht zu Beginn des Vormarsches und Vorkampfes die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden und hier die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der Arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber zu berichten.

(W. I. B.) Generalquartiermeister v. Stein.

Im Sturmschritt vorwärts!

W. I. B. Großes Hauptquartier, 4. September.

Keins ist ohne Kampf bezeugt worden. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch wenig darum bekümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen da. Die Stabtruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet sowie 1233 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unwunden Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Generalquartiermeister v. Stein.

Gnadenerlaß des Kaisers für verletzte Wehrpflicht.

Berlin, 1. September. Nach einem Allerhöchsten Erlaß wird allen Personen, die sich bis zum heutigen Tage der Befreiung der Wehrpflicht oder der unerlaubten Auswanderung schuldig gemacht haben, der Erlaß der verurteilten Geld- und Freiheitsstrafen in Aussicht gestellt, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage ab gerechnet sich zum Dienst stellen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die eriens das 45. Lebensjahr vollendet, zweitens die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben, und drittens als dienstunfähig befunden werden.

W. I. B.

Das Eisene Kreuz I. Kl. für Hindenburg.

Berlin, 1. September. (W. I. B.)

Seine Majestät der Kaiser hat den siegreichen Feldherren im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, 29. August 1914.

Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über russische Heermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf die Leistung der Armee unter Ihrer Führung, Uebermühten Sie den braven Truppen Meine warme Kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm I. R.

Ein Bekenntnis der Budestreu des Herzogs von Koburg-Gotha.

(W. I. B.) Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha hat an den Staatsminister v. Balfewitz folgendes Telegramm gerichtet:

Ich ermächtige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich die Stelle des Chefs des Regiments Seaforth Highland aufgegeben habe, da ich es nicht als deutscher Bundesfürst in Einklang bringen kann. Chef eines Regiments zu sein, dessen Land uns in schändlicher Weise überfallen hat.

Karl Eduard.

Die Deutschen vor Belfort.

Der „Basler Anzeiger“ berichtet über neue deutsche Vorstöße im Oberelsaß vom 29. August: Gestern drangen deutsche Reiterabteilungen mit reitender Artillerie zu einer gewaltsamen Erkundung der französischen Stellungen gegen Delle vor. Die Forts von Belfort begannen sofort ihr Feuer, namentlich das Fort Vosmont. Die Kavallerieabteilungen lieferten ein Gefecht auf der ganzen östlichen Stellungslinie und zwangen auch die vorgeschobenen Feldfortifikationen der Franzosen zum Feuern. Die Franzosen brachten sofort Verstärkungen herbei, und die deutsche Vorhut zog sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Lepur stark besetzt. Um diese Stellung wurde heftig gekämpft. Der wichtigste Kampf ging um die Befreiung des welschen Belchen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne, im Laufe des Nachmittags brachten indeßen die Deutschen schwere Haubitzen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung genommen und besetzt. Jenseits der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Abhang der Vogesen auf französischem Boden. Die Franzosen haben sich bei Belfort er-

heftlich verstärkt. Ein Armeekorps, welches vor wenigen Stunden abmarschiert ist, wurde wieder zurückgerufen.

Die Flucht der französischen Regierung. Der Abzug nach Bordeaux.

W. L. B. Paris, 3. Sept. Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben. — Genau wie 1870, nur mit viel größerer, wenn auch unfreiwilliger Eile und jedenfalls noch angstvoller als damals!

In Bordeaux.

Bei Nacht und Nebel sind der Präsident Poincaré und seine Minister aus Paris ausgerückt und nach Bordeaux geflüchtet, das dicht am Atlantischen Ozean für den Augenblick ja noch weit vom Schuß entfernt gelegen ist. 1870 führte die Bevölkerung der berühmten Weinbau- und Hafenstadt das Denkmal des dritten Napoleon um und errichtete an dessen Stelle später einen Springbrunnen. Den jetzigen Regierungsvertretern wird es kaum eine freundlichere Gesinnung entgegenbringen, als damals dem Kaiser der Franzosen. Und auch der russische Volkshäupter Jewowski, der Urheber des furchtbaren Krieges, der sich mit den Regierungsherren nach Bordeaux flüchtete, hat dort einen eifrigen Empfang gefunden. In Paris waren diese Soldaten ohne Ausnahme unten durch, nachdem Clemenceau ihr Sündenregister veröffentlicht hatte. Sie waren allemal der beständigen Gefahr ausgesetzt, der Volkszorn zum Opfer zu fallen, und traten ihre Flucht aus zwingenden Gründen der persönlichen Sicherheit gegenüber dem eigenen Volke an. Im Dezember 1870 hatte die Delegation der Regierung der nationalen Verteidigung unter Gambetta gleichfalls Neizhaus nach Bordeaux genommen mit ähnlich hochtönenden Phrasen wie die heutige, und am 15. Februar 1871 stimmte in Bordeaux die Nationalversammlung dem Friedensschluß mit Deutschland zu, der später von ihr in Versailles offiziell genehmigt wurde.

Ein Aufruf Gallienis,

des Kommandanten von Paris, der soeben veröffentlicht wurde, lautet: Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um der nationalen Verteidigung einen Antriebs zu geben. Ich habe den Aufruf erhalten, Paris gegen den Eindringling zu verteidigen. Diesen Aufruf werde ich bis zum Ende erfüllen.

Das Glend in Paris

spottet jeder Beschreibung. Die Bevölkerung befindet sich in verweirter Stimmung und flieht, soweit sie es vermag. Die von den Behörden gestellten zahlreichen Auswanderungszüge sind mit Flüchtlingen bis auf den letzten Platz besetzt. Aus Furcht vor unseren Aeroplanen wagen sich die Pariser kaum noch aus ihren Häusern heraus, halten sich in den Kellern verborgen. Gleichwohl vertritt sie der Schluß der Cafés und Restaurants um 8 bzw. bald nach 9 Uhr, da die Stadt dann ganz verödet ausfließt und die schreckliche Lage um so mehr empfunden wird. Dennoch hat man den Gedanken, Paris für eine offene Stadt zu erklären, aufgegeben, und ist zur Verteidigung entschlossen.

Nordfrankreich preisgegeben.

Kopenhagen, 5. Sept. (W. L. B.) Aus Paris wird hierher gemeldet, daß die Franzosen auch Rouen geräumt haben. Die Hauptmacht des französischen Heeres konzentriert sich zwischen Dijon und Nevers und soll mit großer Hartnäckigkeit verteidigt werden.

Ein Rückzug von der Rüste.

Die Londoner „Evening News“ vom 29. Aug. bringen eine Central-News-Depesche, die vom offiziellen Zentrurbureau angelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne von den verbündeten Truppen geräumt würde.

Boulogne-sur-Mer liegt an der Nordküste Frankreichs am Ärmelkanal. Direkte Schiffslinien verbinden es mit der englische Südküste.

Amiens in deutschen Händen.

Der Berichterstatter der „Times“ meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben, und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fère zurückgezogen worden waren, wurde dieses Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich

in guter Ordnung zurück. „Daily Chronicle“ meldet, daß deutsche Truppen sich schon bei Creil zeigten und sogar bei Senlis, sodas der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

Japanische Truppen nach Europa unterwegs.

Berlin, 5. Sept. (W. L. B.) Nach Blättermeldungen aus Paris haben bereits japanische Truppentransporte nach Europa begonnen.

20 000 Kronen für die Arbeitslosen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Sept. (W. L. B.) Kaiser Franz Josef hat für die durch den Krieg arbeitslos gewordenen Oesterreicher und Ungarn 20 000 Kronen gelpendet.

Deutsche und österreichische Reservisten in Kapstadt gefangen.

London, 5. Sept. (W. L. B.) Das „Neu-terische Bureau“ meldet aus Kapstadt: Etwa 800 deutsche und österreichische Reservisten werden als Kriegsgefangene in einem besonderen Lager bei Johannesburg festgehalten. Prinz Salm-Salm und andere Offiziere erhielten besondere Quartiere.

Die englischen Verluste.

London, 4. Sept. Das Pressebureau gibt eine weitere vom britischen Hauptquartier übermittelte Verlustliste bekannt, in der 18 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere, und 312 Unteroffiziere und Mannschaften als verwundet und 86 Offiziere und 4672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermißt aufgeführt werden. Von den Vermissten befanden sich 2882 wahrscheinlich in verschiedenen Lazaretten.

Lächerlicher konnte der Zar sich nicht machen.

Kopenhagen, 5. Sept. Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Petrograd (Petersburg) wurde auf Veranlassung des Zaren dort ein Nationalflaggentag veranstaltet mit Verkauf russischer Flaggen. Es kamen 50 000 Rubel zusammen. Der Zar bestimmte, daß die Summe dem russischen Soldaten zu überreichen sei, der zuerst Berlin erreicht. (W. L. B.)

„Frankreich würde für seine Verbündeten bezahlen müssen.“

Mailand, 4. Sept. Die „Perseveranza“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum Aufheben in der Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthält mehr das Interesse Englands an einer Verlängerung des Krieges als den Eifer für Frankreich selbst. Das Ziel Englands ist in der Tat die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Es ist daher natürlich, daß, solange dieses Ziel nicht erreicht ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neige, selbst wenn es ersicht ist. Die Franzosen jedoch sollten sich fragen, ob es für sie nützlich ist, unbegrenzt enorme Opfer an Blut auf sich zu nehmen und die Friedensbedingungen zu erwidern, damit Großbritannien schließlich seinen Vorteil finde. Frankreich würde dann für seine Verbündeten bezahlen müssen.

Zusammenbruch der russischen Offensive in Polen.

Oesterreichisches Pressequartier, 5. Sept. Auf dem östgalizischen Abschnitt des Schlachtfeldes wurde heute nicht gefochten. Dagegen dauert der Angriff auf Lublin fort.

Die Armee des Generals Luffenberg verfolgt die geschlagene russische Armee. Die siegreiche Schlacht bei Zamolo wurde erst nach heißen Kämpfen entschieden. Der Höhepunkt der Kämpfe war jedoch das Ringen um Komarow, wo die Russen unter General Plehne gewaltige Anstrengungen machten, die österreichische Stellung zu durchbrechen, die Entscheidung fiel aber erst durch das auf beiden Seiten des Huczwa-Flusses vordringende Korps Borewitsch und durch das Korps des Herzogs Josef Ferdinand, die den Feind im Rücken bedrohten. Durch die Eskarmation der stark verschanzten Stellung östlich Tschornow wurden der Gegner zum Rückzug nach Norden und Nordosten gezwungen, der sich in regelrechte Flucht verwandelte. Es wurden 19 000 Gefangene gemacht und 200 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Den Zusammenbruch der russischen Offensive in Polen besiegelt das Schicksal der russischen Armee bei Lemberg.

Aus Wien kommt hierzu folgende Meldung des österreichischen Kriegspressquartiers: Der russische Offensivplan ist infolge Luffenbergs glänzenden Sieges als gescheitert anzusehen. Die österreichisch-ungarische Armee hatte Lemberg

aus strategischen Gründen freiwillig geräumt, so daß der russische Angriff leere Stellungen traf. Der Umstand, daß die Russen aber nicht weiter nachdrängen, beweist den rein taktischen Charakter der Räumung Lembergs, welches militärisch sehr ungünstig gelegen ist.

Bisher bedeutet die russische Niederlage am anderen Flügel eine Katastrophe für einen großen Teil der russischen Armee und vereteile endgültig ihr geplantes Zusammenwirken mit der gegen Lemberg stehenden Armee, das für das österreichische Heer hätte verhängnisvoll werden können.

Das Opfer Lemberg aufzugeben, wird Oesterreich sicherlich nicht leicht geworden sein. Wird aber dadurch die Niederlage der russischen Armee, wie sich voraussehen läßt, zu einer Katastrophe, dann ist selbst dieses Opfer nicht zu groß. (W. L. B.)

Die Besatzung des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ gerettet.

„W. L. B.“ teilt amtlich mit: Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des nach einem Gefecht bei Rio del Oro verenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist wahrscheinlich die gesamte Besatzung gerettet.

Ein Trostwort für Mütter, Frauen und Bräute.

Man hört oft in diesen Tagen: „Meinen Jungen, meinen Mann, meinen Bräutigam sehe ich nicht wieder.“ Die Zahl unserer Feinde ist so groß, die Waidnstrumente sind so schillern, daß keine Hoffnung auf Wiederkehr ist. Das ist grundsätzlich. Man darf ruhig behaupten, daß die Verluste der Schlachten 1914 nicht größer sein werden wie 1870/71. Ueber die Zahlen der Verluste in den Schlachten 1870/71 hört man ganz merkwürdige Behauptungen. Um den Beteiligten doch ein gewisses Bild über die Anzahl von Toten in einer großen Schlacht zu geben, sei die Verlustliste der 5 größten Schlachten von 1870/71 bekannt gegeben. Die Zahlen stimmen zwar nicht ganz mit anderen Veröffentlichungen, sie sind aber die sichersten, da sie im Statistischen Amt von Preußen durch Einzelschlachten festgestellt sind:

	tot	verw.	verm.	auf.
Gravelotte 15. Aug.	4449	15169	939	20577
Wormille 16. Aug.	3289	10282	1249	14820
Birch 6. Aug.	1628	7456	1444	10530
Sedan 2. Sept.	1637	6483	913	9032
Bazooles les Hautes (Artenay) 2. Dez.	580	2969	570	4119

Man erfieht aus diesen Ziffern, daß die Zahl der Toten selbst in diesen schrecklichen Schlachten im Verhältnis zu den Hunderttausenden von Kampfern nicht übermäßig hoch war. Noch klarer wird das, wenn man die Durchschnittszahl der Toten zu der Zahl der Krieger betrachtet.

Die Zahl der Kämpfer 1870/71 betrug im Durchschnitt 797 950 Mann. Sie hatten einen Gesamtverlust von 161 auf 1000 Mann. Davon waren tot 30, verwundet 113, vermißt 18. Mit anderen Worten: von 22 Soldaten, die nach Frankreich gingen, kamen 21 wieder, nur einer war gefallen oder gestorben.

Durch diese unansehnlichen Zahlen ist nachgemessen, daß nicht jede Regel trifft und daß man nicht übertriebene Angst haben soll, die sicher die Verhältniszahl der Toten nicht feigern wird. Die Verbundenen haben es 1914 besser als 1870/71. Das Mantelgeschloß geht glatt durch und verheißt schnell. Man bekommt keine oder nur verhältnismäßig wenig Krüppel zurück. Auch sind die anstehenden Krankheiten heute nicht mehr so gefährlich als 1870/71. Damals starb jeder zweite erkrankte Mann, heute von 10 höchstens einer. Also weg mit der unnötigen Angst und den Kopf hoch!

— Seit Ausbruch des Krieges macht sich ein Stöcken im Handel mit Ferkeln sehr bemerkbar. Wie wir erfahren, können die Landwirte auf gemästete Ochsen, Bullen, Kühen und Kühe kaum oder wenigstens nur zu sehr gesunkenen Preisen an den Mann bringen. Diese Entbehrung hängt sicherlich damit zusammen, daß sich unsere deutsche Bevölkerung in ihrer Lebensfähigkeit parieren einrichtet, als das zu Friedenszeiten der Fall gewesen ist. Es dürfte daher vielen Landwirten, die Absatz für ihr Ferkel suchen, von großem Interesse sein, zu erfahren, daß die Militärverwaltung die Landwirtschaftskammer für die Bewertung Schlafen beantragt hat, eine größere Anzahl von Ferkeln bewußt worden sind, Stieren und Ferkeln, sowie Schweinen, welche letztere aber ein durchschnittliches Gewicht von 250 Pfund lebend nicht übersteigen dürfen, in der Zeit von Ende September bis Ende Oktober aufzukaufen. Der Ankauf erfolgt nur von den Landwirten und ist daher allen jenen, welche bezügliche Tiere abzugeben haben, zu raten, sich mit der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. möglichst bald in Verbindung zu setzen.

Hilfe für unsere ostpreussischen Landsleute.

Berlin, 5. Sept. Für die Ostpreussen wird ein vom Reichskanzler, dem stellvertretenden Reichskanzler Dr. Delbrück, dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreussen und dem Bürgermeister von Königsberg unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, in dem es u. a. heisst: Herrlich hat sich in dieser grossen Zeit die Opferfreudigkeit des ganzen deutschen Volkes gezeigt. Weisse Streifen unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerodet. Heftig unseren von Haus und Hof vertriebenen Landsleuten. Gebt auch die kleinste Gabe ist willkommen. Diesen Aufruf nehmen wir auf für ganz Deutschland. Beiträge werden von der Reichsbank und ihren sämtlichen Nebenstellen entgegengenommen. (W. F. B.)

Potsdam, 5. Sept. Von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Gisel-Friedrich von Preussen geht der 'Potsdamer Tageszeitung' die Mitteilung zu, daß über Seine königliche Hoheit den Prinzen Gisel-Friedrich von Preussen schwebenden Gerichte, daß Pöcherische schwer verwundet und in Potsdam sein soll, jeder Grundlage entbehren. Seine königliche Hoheit ist im Felde und, soweit bis heute bekannt, gesund und wohlthun.

Ein General bei einer Truppenbesichtigung verstorben.

Schwerin (Mecklenburg), 4. Sept. General von Schmidt-Pauli aus Altona besichtigte gestern die Truppen in Ludwigslust. Bei einem Galopp seines Pferdes während der Übungen sank er plötzlich tot vom Sattel. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Fürst Wilhelm von Albanien hat seine Hauptstadt Durazzo an Bord eines italienischen Kriegsschiffes verlassen und hiernit freiwillig auf die Krone des Fürstentums Albanien verzichtet. Für ihn freilich nur eine Dornenkrone gesehelt ist. Vor seiner Abreise übertrug der Fürst seine Machtbefugnisse der Internationalen Kontrollkommission, die also bis auf weiteres die Regierung Albanien führen wird. Der Führer der muslimanischen Aufständischen gab der Kontrollkommission die Zustimmung, daß seitens der Aufständischen die öffentliche Ordnung nicht gestört werden würde.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung des königl. Amtsgerichts Preitin werden Gerichtstage in Annaburg bis auf Weiteres nicht abgehalten.

Torgau, 4. Sept. Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich heute hier auf dem Hofe der Kaserne in der Schulstraße. Ein Fahnenjunker hantierte dort mit einem Revolver herum. Dieser entlief sich plötzlich und die Kugel drang dem in der Nähe stehenden Landwirthmann Pfleiderer in die Brust. Schwerverletzt wurde Pfleiderer, der aus Thüringen stammt und Vater von 6 Kindern ist, nach dem Garnisonlazarett überführt.

Eilenburg, 4. Sept. (Ein Kriegsfreiwilliger ausgerückt.) Von dem Reservendepot des Inf.-Regts. Nr. 72 ist der 18jährige Kriegsfreiwillige Danik aus Zschadow bei Torgau seit heute von seinem Truppendeil verschwunden. Er war in Uniform, jedoch ohne Seitengewehr, ausgerückt. Der Soldat scheint ein unflüchtiger Kriegsfreiwilliger zu sein, denn bereits in Torgau hatte er sich von seinem Truppendeil entfernt. Seine Verfolgung wurde bereits aufgenommen.

Heiligenstadt, 5. Sept. (2 Soldaten tödlich verunglückt.) Zwischen Uder und Heiligenstadt ist abends ein Soldat aus dem Eisenbahnzuge gestürzt. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Es handelt sich um den Landwirthmann Schmidt Paale aus Marzhausen bei Eichenberg, der verheiratet und Vater eines Kindes ist. Er wurde dem hiesigen Johanniterkrankenhaus zugeführt, wo er starb. - Am anderen Vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs wieder ein schrecklicher Unglücksfall. Der Artillerist Wilhelm Schmidt aus Greußen wollte mit Kreide etwas an den Eisenbahnwagen schreiben, als auf dem Nebengleis eine Dampfmachine vorüberfuhr, die den Unglücklichen über den Sanken warf und ihm ein Stück vom Kopf abriß. Der Schwerverletzte starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Stettin, 5. Sept. (Zum Tode verurteilt.) Das hiesige Kriegsgericht verurteilte gestern den 39jährigen, aus dem Gouvernement Pietrowsk stammenden Arbeiter Gegezorski wegen vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode. Der Angeklagte hat am 4. August d. J. in Neurehren aus Rache gegen seinen Quartierwirt, der ihn wegen Gemüthskrankheiten vom Hofe gewiesen hatte, das Wohnhaus angezündet, das mit einem Stall, einer Scheune und mit einem benachbarten Wohngebäude abbrannte. (W. F. B.)

Geldpostarten. Von jetzt ab werden Geldpostarten mit Antwort an das Feldherz zum Preise von 5 Pfg. für 10 Doppelpfaffen an den Schalter der Postanstalten abgegeben. Die Absender solcher Karten haben ihre Adresse auf dem Antwortteil deutlich und genau selbst niederzuschreiben, um dem Kreissteuerner im Felde die Miße des Adressenschreibens abzumehnen.

Fahrplanänderungen sind in jetziger Zeit öfter zu erwarten, und daher empfehlen wir dem Publikum, vor Eintritt einer Reize die Anschläge an den dazu bestimmten Stellen einer genaueren Durchsicht zu unterziehen, oder auf zuständiger Stelle Erkundigungen einzusuchen.

Die Fahnen zur rechten Zeit heraus! Die Bürger allerorten haben zum Ausdruck ihrer Freude über die großen deutschen Waffenthaten herausgebracht. Die Siegesfahnen läßt man nun vielfach aber andauernd wehen und beunruhigt dadurch den Gindrud, den ihr Erheben und freudiges Klattern im Winde hervorruft. Die Woff. Ptg. empfiehlt daher mit Recht, das amtlich gegebene Beispiel zu befolgen und die Fahnen nicht länger als höchstens bis zum Abend des auf die Ankunft der Siegesnachricht folgenden Tages wehen zu lassen. Ihr erneutes Erheben wird dann stets erneuten Gindrud hervorbringen.

Vorsicht mit Kriegs- und Landkarten. Die allgemeine Befestigung und Einrichtungs-Arbeit bringt es mit sich, daß überall mit lebhaftem Interesse die Kriegsergebnisse verfolgt werden. Der Wunsch des großen Publikums nach brauchbaren Karten ist daher begreiflich. Zudem liegt es im Interesse unserer Seeresverwaltung, wenn Karten im Maßstab bis zu 1:500,000 nicht dem Vertrieb übergeben werden und daß nur solche Karten in den Maßstäben von 1:600,000 bis 1:1,000,000 vertrieben werden, welche keine der Interessen der Landesverteidigung des deutschen bzw. Kaiserreichs-unterliegenden Schaden verursachen können enthalten, wie z. B. Befestigungsanlagen, Küstlichthalen, stark hervortretende Eisenbahnlilien. Dergleichen Karten, welche sich bereits in Besitz von vorliegend ermbauten und ähnlichen Karten befinden, werden jedoch dieses Material recht sorgfältig vor Diebstahl durch Soldate zu schützen. Karten noch kleinerer Maßstäbe z. B. 1:1,250,000 und 1:2,000,000 können ohne Bedenken überlassen werden. Sollten bei einigen Firmen Zweifel entstehen über die Zuverlässigkeit des Vertriebes, so wird gebeten, ein Probeexemplar an die Kartographische Abteilung des stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin, Moltkestraße 8, zur Prüfung einzuliefern. Auch muß im Interesse des Vaterlandes vor der gleichzeitigen Abgabe einer größeren Menge von Karten an eine einzelne Person gewarnt werden.

Zur Bewachung der Ansehlichen im Felde stehender Soldaten. Allen, die sich nach diesen Tagen Nachrichten von den im Felde lebenden Anverwandten fehlen. Daß darin an sich noch keineswegs ein Grund zur Besorgnis liegt, sollte man schon aus der Tatsache schließen, daß es mit wenigen Ausnahmen allen geht. Der Grund ist denn auch sehr einfach. Die Vorkämpferbewegungen unserer Truppen sind zu ununterbrochen schnell, daß die Post einfach nicht folgen kann. Gibt es doch doch sich unter ganzes Meer fast von der Wache bis zu den Wägen in einer langen Front ausdehnt, so daß die Post selbst, wenn sie mitkommen könnte, unmöglich anders als an wenigen Punkten ihre Tätigkeit auszuüben vermöchte. Solange dieses unzeitige Vordringen anhält, ist gar nicht darauf zu rechnen, Privatnachrichten von den Truppen in der Front anders als einmal ausnahmsweise und durch Zufall zu erhalten. Inhere draven Truppen sind eben weit in Feldesland, wo die Berichte geschnitten alle Friedensverbindungen aufgehoben sind. Am Augenblicke ist dort die Post für das Ganze nicht einmal so wichtig wie die Beförderung von Proviant, Munition, Verwundeten und Nachschub, so daß nicht nur die wenigen direkten Straßen, sondern auch die Vorkämpfer selbst, es ist kein Grund zur Beunruhigung, wenn in diesem Krieg mit seiner ungetrübten Vorkämpferbewegung für die Unteren vorläufig die Meldungen und Nachrichten vom Felde her fernbleiben, so überhaupt das auch für uns alle sein mag.

Die Landwehr auf der Wacht im Osten. Von der deutsch-russischen Grenze ist in Stettin, wie die 'Mittelschlesische' mitteilt, folgende vom 17. d. M. datierte Feldpostkarte eines Landwehres eingelangt: 'Nachdem ich die erste Zeit der Mobilisation vorüber ist, hat das Saaten und Jaagen ja schon nachgelassen. Selbstmüht und kalten Blutes steht mein altes Landwehr-Regiment dem Feinde gegenüber, mutenbrant über die an Frauen und Kindern verübten Gräueltaten. Alles Leute von 30 bis 40 Jahren, alles Familienväter, und doch von einer Bevölkerung, die jeder Befreiung froh ist. Jeder wird wir die Triebe aus Derselbe gesonnen. Können wir angreifen. Gnade Gott den Mühen! Soldaten sind hier schon von Rotouillen vollbracht worden, die von unbegrenztem Mut und Todesverachtung zeugen. Mein Zug hat gestern bei einem Übungslieben 91 Prozent geschlossen, das sind von 100 Schuß 91 Treffer auf 800 Meter gegen kleine Kopfwehnen in hiesigen Gelände. Hauptmann und Major haben in laute Bewunderung aus, und ich konnte vor Freude über die Leistung die Tränen nicht zurückhalten. Ja, ja, die Landwehr hat es mit ihrer Rade schon 70/71 gemacht.'

Bunte Zeitung.

Wurf wider Wurf. Das Musikorchester der 2. Matrosen-Division in Wilhelmshaven erweute dieser Tage, wie folgt täglich, die Bewohner der mittleren Klooststraße durch Konzerte vor der Hauptbühne. Die patriotischen Weisen gingen dem Schlichtermeister S. zu Herzen, daß er beschloß, jedem Musiker ein Paket Wurf zu stiften. Den sauberen Rädchen war, wie das 'Wilhelmshav. Tagebl.' mitteilt, folgender Zettel beigelegt: 'Er hat mich auch stundenlang errent. Wurf wider Wurf', drum sag ich heut, und bringe euch als Liebesgabe Das Feinste, was ich hier grad habe. Müß die Wurf euch mit Wägen, Grüßen Sauge, Ders und Wägen.

Der größte deutsche Soldat. Wohl der größte Soldat des deutschen Heeres ist dieser Tage in Niederbarnem ausgehoben worden. Es ist ein Soldat der Philologie Zimmermann aus Schwarmstedt. Bei einem Alter von 23 Jahren ist er 2,13 Meter groß. Der Riese aus dem Baperischen Wald ist zur Artillerie gekommen.

Ein 76jähriger Kriegsfreiwilliger. Aus dem Bahnhofs in Immenhagen in Baden traf kürzlich bei einem Truppenauspost ein Kriegsveteran von 1866 und 1870/71 ein im Alter von 76 Jahren, der freiwillig in den Krieg zieht. Er besitzt Tatkraft und kommt aus Württemberg (Waldenbuch). Er diente im ersten badiischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe. Zwei Söhne von ihm sind bereits im Kriege, einer beim Leibgrenadier-Regiment und einer bei der Artillerie. Der Vater sagte, er hätte keine Frau mehr und könnte nicht untätig zusehen, wenn das Vaterland kämpfte und blühte. Der dienftunfähige Offizier empfing ihn mit den Worten: 'Kommen Sie nur, Sie werden, für Sie haben wir noch Platz, während andere freiwillige dorecht nicht mehr eingestelt werden!'

Russische Staatsangehörige, die in Deutschland leben wollen. Eine Anzahl in Düsseldorf und Umgebung wohnhafter russischer Staatsangehöriger hat die folgende Erklärung abgegeben: 'Wenn es auch laut öffentlicher Mitteilung den russischen Staatsangehörigen gestattet ist, in die Heimat zurückzuführen, so müssen wir, die Unterzeichneten, doch sagen, daß wir uns nicht nach Ausland zurückziehen. Wir können die Kostenbezüge auf erhalten und sind glücklich, in Deutschland freie Luft atmen zu können. Von der Bevölkerung Deutschlands werden wir nicht vertrieben. Wir fühlen uns in Deutschland heimlich. In Ausland dagegen müssen wir uns fremd fühlen, so lange die bisherigen Zustände dort bestehen bleiben. Viele unserer Landsleute haben den Wunsch, in das deutsche Heer einzutreten zu dürfen. Wir wünschen den deutschen und österreichischen Waffen Glück, mit Selbst begreifen wir jeden deutschen Sieg. Hoch Deutschland und Österreich-Ungarn!' (Solgen die Unterfertigten.)

Russisch-englische Phantasieren. Im Westen kommt die öffentliche Meinung jetzt gegen die englisch-russischen Ungeanderten Front zu machen. Aus London war verbreitet worden, daß die Stärke der russischen Arme, deren Kavallerie schon in einigen Tagen in Berlin sein werde, auf 20 Millionen Mann geschätzt sei. Das 'Wissenschaft' 'Travalo' verpöcht diese Ungeanderten freilich durch folgenden Telegramm aus Petersburg: 'Die Mobilisation von 2 Millionen russischer Soldaten ist fast beendet, in sechs Tagen werden sich diese drei Millionen auf die russische Grenze stürzen. Man glaubt, Deutschland vor dem Ansturm der sechs Millionen nicht auszuhalten, da es auf Österreich nicht rechnen kann, das nicht über die Mittel verfügt, um seinerseits 6 Millionen Soldaten des Jaren auszubilden, der geteilt die letzten nennendhalb Millionen Reservisten, die in den Krieg sogen, keine nutzlos sind. Es war eine wirklich feierliche Szene, achtzehn Millionen Bewaffneter, die stehend den Segen ihres Kaisers empfingen.'

Unpassende 'Scherze' italienischer Telegraphisten. Zwei Telegrammbedienten des Kreteser Kom, die sich in einem dienstlichen Gespräch mit Berlin eine anmaßliche Bemerkung erlaubt hatten, wurden ihres Amtes enthoben. ihres Gehalts für verlustig erklärt und vor den Disziplinarrat verwiesen. Die beiden Bedienten versichern zu ihrer Entschuldigung, nur harmlos geizert zu haben.

Kiaufschon. Die Deutsche Regierung hat der japanischen Unverschämtheit die einzig richtige Antwort erteilt werden lassen. Nämlich gar keine. Der deutsche Gesandte in Tokio ist aberdem, dem japanischen Botschaftsträger in Berlin kein seine Laffe zugestimmt worden. Nun kommt das Unvermeidliche. Die deutschen Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern und die landere Belagung von Kiaufschon unter ihrem selbsternannten Gouverneur werden sich wehren, bis zum äußersten. Dessen sind wir sicher. Schon 1905 vor jetzt neun Jahren erschien das folgende prophetische Gebot in der 'Sugend':

Ein Telegramm ist ausgehant: Die baltische Flotte ist vertrieben, Gestandlung Russen sind untergegangen, Dazu ihr Admiral gefangen. Und zwischen den Klauen der Hand Geb ich ein klein mongolisches Gefest. Aus grünlich-gehem Sol gelandit. So unbewegt. Nur das Auge blit. Wie es da an der Densche hängt: Die baltische Flotte ist vertrieben, Gestandlung Russen sind untergegangen, Dazu ihr Admiral gefangen. Dann wendet er sich ruhig zum Geben. Als wäre weiter nichts geschehen. Nur einmal noch sein Auge schreit: Über die Menge, die die Densche sieht, Über den Platz und die Straße bin; Sungen blit es und Raubtierkin. Und mitten in dem Menschenswarm Zwei deutsche Matrosen Arm in Arm. Zwei Sungen von der Watterant. Auf Urlaub an Land. Und plötzlich sagt der eine Mann: 'Sunge, Sunge, nun kommen wir dran. Sait du das gelbe Vieh gesehen? Wie dem die Augen parieren gehen? Da kommt lo 'n Kerl dir ein ins Gaus und guck dir alle Gefen aus. Und fragt: Wohnt nicht Herr Müller hier? Und abends bricht er ein bei dir. Sunge, Sunge, die Sache ist hau Mit dem verdammten Kiaufschon.' - Der andere puft erst vor sich hin: Wenn schon, denn schon, ich man rind Wenn der Dümel die Mühle dreht, Mühle und Müller zum Dümel geht. Über Sunge, das lag ich dir: Wie dem die Augen hängt dann nicht hier Von wegen Admiral gefangen! Dann heißt's: Die Flotte ist untergegangen Mit Mann und Maus und Offizier Und mit Hurra.' Das lag ich dir.'

Bunte Zeitung.

St. Quentin in der Kriegsgeschichte. Der französische Det. St. Quentin, bei dem General Frensch und seinen Engländern aufs breite Maul gelockt wurde, ist eine ständige Andenkerstätte von 60.000 Einwohnern. An der Kriegsgeschichte ist der Name von St. Quentin bereits anheimelnd verzeichnet durch zwei für die Franzosen unglückliche Schlachten; in der ersten (1557) besiegten Philipp II. von Spanien und Camont die Armee Heinrichs II. von Frankreich. Die zweite Schlacht ist als Ruhmesblatt in die Geschichte der deutschen Siege eingeklinkt. Am 19. Januar 1871 fand die entscheidende Schlacht zwischen der französischen Armee unter General Frensch, die St. Quentin besetzt hielt, und der Armee unter General v. Goeben, der das 8. und Teile des 1. Korps, zusammen etwa 30.000 Mann, befehligte, statt. Am Vorabend hatte Goeben seine Truppen im Halbkreis im Süden und Südwesten der Stadt zur Schlacht aufgestellt, die sich besonders um den Berg der Dörfer Tann, Gugis, Neuville und St. Amand drehte. Alle wurden nach hartnäckigen Kämpfen von den Deutschen erstickt, beide Flügel der Armee fastherdes umgangen und er zu schrecklichem Rückzug gezwungen, der bei einetretender Dunkelheit in regellose Flucht ausartete. Die Franzosen verloren 3000 Tote und Verwundete, 10.000 Gefangene und 6 Geschütze, während die Armee Goebens 94 Offiziere und 3000 Mann verlor.

o **Miete-Einigungsämter** sind in verschiedenen Städten geschaffen worden. Viele Ämter haben die Aufgabe, in Fällen der Zahlungsunfähigkeit von Mietern zwischen diesen und den Hauswirten eine Einigung herbeizuführen, welche beide Teile einigermassen zufriedenstellt, ohne eine Eskalation aufkommen zu lassen. Der Miete-Einigungsämtern gehören Hausbesitzer und Mieter sowie Juristen an, auch stehen sie, wie z. B. in Königsberg, unter Aufsicht des Magistrats, so daß für gerechte Vergleiche gewährleistet ist.

Die Kriegserklärung des Mikado. Eine Mutterkarte von Gelegenheit ist die Kriegserklärung des Kaisers von Japan. Der Mikado sagt in diesem Dokument orientalischer Falschheit und Niedrigkeit u. a.: „Seit dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges in Europa, dessen schicksalshistorischen Verlauf wir mit großer Sorge haben, haben wir geliebt, durch eine trübe Neutralität den Frieden im fernem Osten erhalten zu können. Aber das Vortreten Deutschlands zwang Großbritanniens, unsern Bundesgenossen, gegen dieses Land die Feindseligkeiten zu beginnen, und Deutschland begann nun in Kiautschow, dem in China gepachteten Gebiet, mit Kriegsvorbereitungen, während seine Kriegsschiffe, die ostasiatischen Meere befahren, unsern Handel und den unseres Bundes in Gefahr. Darum beschloß unsere Regierung und die Regierung seiner britischen Majestät nach reiflicher Überlegung, die Maßnahmen zu ergreifen, die zum Schutz der im Bundesvertrag vorgesehenen Interessen notwendig werden könnten. Was uns betrifft, so trauen wir, befehle von dem Wunsch, jenes Ziel auf friedlichen Wege zu erreichen, unserer Regierung auf, der teilweise deutschen Regierung in aller Mäßigkeit einen guten Rat zu geben. An dem letzten Tage, der als Termin für die Antwort gestellt worden war, empfing unsere Regierung noch keine Mitteilung, die darauf schließen ließe, daß unser guter Rat angenommen worden wäre. Mit tiefstem Bedauern sind wir daher gezwungen, den Krieg zu erklären.“

o **Gegen das Feldzugssteuere** wendet sich in einer öffentlichen Versammlung das Gouvornement von Thurn: Vier eingekerkerte Verwundete erzählen teils befragt, teils aus eigenem Antrieb ihre Leiden und Gräueltate auf dem Gefechtsfelde. Das Gouvornement weiß darauf hin, daß solchen Erzählungen nicht zuviel Wert beizumessen ist. Solche oft übertriebenen Erzählungen sind geeignet, unter der Bevölkerung Unruhe und Besorgnis hervorzurufen, zu denen keinerlei Veranlassung besteht.

Deutsche Mannesucht. Der Nieuwe Hollendermer Courant veröffentlicht Gerüchte eines holländischen Kurzaufenthaltes in Europa, der verheerend in Belgien deutsche Soldaten und ihr Treiben beobachtet konnte. Er erzählt unter anderem: „Am Sonntag machte ich einen Spaziergang und sah, wie zwei Soldaten in einer Weide eine Kuh fingen und sie wölten. Ich fragte sie, ob sie dies tun dürften. „Gehö,“ sagten sie, „diese Kühe sind von der Armeeverwaltung angekauft worden, um geschlachtet zu werden, aber so lange dies nicht geschieht, melken wir sie.“ Auf meine Bemerkung, ich hätte geglaubt, sie seien willkürlich in eine Weide gegangen, um etwas Milch zu holen, entgegnete der andere: „Wie können Sie nur denken, daß wir uns so etwas erlauben? Wenn ein Soldat sich nur an dem geringsten Vieh eines anderen vergreift, bekommt er die Kugel.“ — Auch sprach ich mit einem deutschen Soldaten, der seinen rechten Arm in der Wunde trug. Er erzählte mir: „Ich kam mit fünf Kameraden zu einem Bauern, um eine Kuh zu kaufen. Dieser hatte kein Vieh in eine Scheune getrieben und wollte sein Schick abgeben. An der Kühe entstand zwischen dem Bauern und unserem Unteroffizier ein Wortwechsel, der so hoch lief, daß der Bauer seine Jagdmütze ergreif und auf den Unteroffizier schob. Er traf ihn aber nicht, sondern schoß mir nur den Daumen ab. Natürlich haben wir den Bauern sofort niedergelassen, und für sein Vieh, das wir mitgenommen haben, hat er nichts bekommen, während wir ihm andernfalls keine Kuh gut bezahlt hätten.“

Die Fürstliche Brauerei Köfritz stellte dem Königlich Preussischen und dem Königlich Sächsischen Kriegsministerium als Kriegsspekere für die Lazarette eine Wagenladung Köfritzer Schwarzbier zur Verfügung. Das Köfritzer Schwarzbier ist bekanntlich ein alkoholfreies Bier mit hohem Extraktgehalt, das von ärztlichen Autoritäten als Gesundheitsbier empfohlen ist und auch schon im Balkankriege in den Lazaretten Verwendung und Anerkennung gefunden hat.

Anzeigen.

Eine freundliche **Oberwohnung** Friedhofsstraße 14 zum 1. Januar zu vermieten. **Reckziegel.**

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmer, Küche und Zubehör hat zu vermieten. **Seb. Schimmeyer,** Torgauerstr. 24.

Eine **Oberwohnung** hat zu vermieten. **Fern. Wäsch,** Mühlentstr. 15.

Eine **junge Ziege** steht zum Verkauf. **Feldstraße Nr. 29.**
 1 Spannkub (Leinakub) mit od. ohne Kalb steht zum Verkauf bei **Meilick, Naundorf.**

Gravensteiner und Ruchenäpfel verkauft **Herrmann, Ploßta.**

Einen Lehrling stellt zum 1. Oktober oder zu Ostern und 1 Hansburschen sofort ein. **Adolf Weicholt, Prettin.**

1914er Himbeersaft in Flaschen sowie ausgewogen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wepus Terpentin-Benzin-Seife in Niegeln zu 25 Pf., **Tadellos Glückauf!** Kernseife in Niegeln zu 40 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Union-Lichtspiele!

Sonntag, den 13. September, abends 8 Uhr: **Große Vorstellung** mit gewähltem patriotischem Programm zum Besten des Roten Kreuzes und des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins.

Unter anderem: Die Trauerfeierlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin. Aus Preußens schwerer Zeit u. c.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 25 Pf. 30 % des Eintrittsgeldes werden für obigen Zweck überwiesen. **Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.** **A. Schlinder.**

Kalk- und Wasser-Farben.	
O. Schwarze, Annaburg	
Drogen- u. Farben-Handlung.	
Volus-Pulver, rot, a Pfd. von 20 Pf. an, Kalkblau, a Pfd. von 30 Pf. an, Wangrün, Englisch Rot, Frankf. Schwarz, Ultramarinblau, Schlemmreide, Tafel-Wein, Metall-Lack, Chromgelb, Delgrün, Bleiweiß, Viel-Mennige, Leinöl-Firniss, garant. rein. Gips und diverse Sorten Pinsel.	Lack-Farben.
Hochglanz-Farben.	

Tilsiter Käse, Neues Sauerkohl wieder frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Fritzsche.** frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

1914er frische Obst-Marmeladen foeben eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Weizen und Roggen wird gegen **Mehl umgetauscht,** auch wird täglich **geschrotet** und jedes Quantum sofort fertiggestellt. **Mühlengut Annaburg.**

Kriegs-Schokolade Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen. **Feldpostbriefe** ca. 250 Gramm brutto einschl. Porto M. 1.00, bei Selbstverwendung ohne Porto 80 Pf., so lange der Vorrat reicht in meiner Filiale hier **Mart 17 und Fabrik Richard Selbmann, Dresden-N. 12.** **Postpaket-Aufklebezzettel** hält vorrätig **H. Steinheiss, Buchdruckerei.**

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft am Mittwoch den 9. September Nachmittags geschlossen. **Theobald Schunke.**

Tokayer-Wein, süß Herber Ober-ungarwein sowie diverse **Rot- und Weiß-Weine** empfiehlt **Drogenhandlung + Annaburg D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

Neue saure Gurken empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Kartoffelklofen empfiehlt **Friedr. Kühne, Holzbockerstraße.**

Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet unser herzensgutes Söhnchen **Herbert** im Alter von 11 Monat und 27 Tage. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tieft betrubt an **Theobald Schunke und Frau** geb. Wilke. Annaburg, den 6. September 1914. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 9. Septbr. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Germann Steinbeiß** in Annaburg.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich von jetzt ab wöchentlich zweimal, Diensttag und Sonnabend, mit

Landbrot nach Annaburg komme. Beste Bestellungen erbitte durch **Polkarte, welche vergüte.** Hochachtungsvoll **Karl März, Col. Naundorf.**

Gewürze zum Einmachen: **Musgewürz, Nelken, Sternanis, Senfsörner, Zimmt** empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Gehten Wein-Essig Weinsprit Cinnabade-Essig empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Selbstgeröstete Kaffee's a Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20 Mt. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

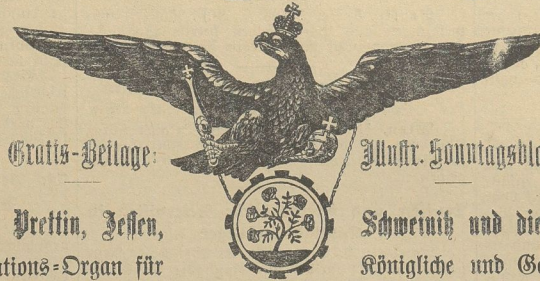
Butterbrotpapier Kaffeefiltrierpapier Küchenstreifen empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abdr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Dienstag, den 8. September 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der gewaltige Krieg, welcher über unser Vaterland heringebrochen ist, stellt an die Einrichtungen des Roten Kreuzes sehr große Anforderungen. Es gilt die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen. Unter diesen Umständen haben sich der Vaterländische Frauenverein und sonstige Vereine, welche im Frieden je für sich wohlthätige Zwecke verfolgen, zu einem Mobilmachungsanschlusch vom Roten Kreuz zusammengeschlossen, als dessen Vorsitzender der Unterzeichnete bestellt ist. Dieser Anschluß will, ohne die einzelnen Vereine in ihrer Wirksamkeit zu beschränken, sondern gestützt auf dieselben und mit ihnen die nötigen Maßnahmen in Sachen des Roten Kreuzes für den hiesigen Kreis treffen und überwachen.

Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel ist das Rote Kreuz auf die Opferfreudigkeit der Bevölkerung angewiesen. An die Einwohner von Stadt und Land richten wir daher die herzlichste Bitte, zu der Sammlung nach Möglichkeit beizutragen.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, örtliche Sammelstellen zu errichten und die eingekommenen Beträge an die Kreisstammkassale hierseits als Hauptsammelstelle abzuführen.

Organ, den 19. August 1914.

Namens des Mobilmachungsanschlusses vom Roten Kreuz.
Wiesand.

Vorstehender Aufruf wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die hiesige Gemeindefasse Gaben für den obengenannten Zweck entgegennimmt.

Annaburg, den 31. August 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Diesigen Personen, welche ein seither betriebenes Hausier- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortsetzen bezw. im Kalenderjahre 1915 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies

bis spätestens 15. September cr.

uns anzuzeigen, damit der Wandergewerbeschein für 1915 rechtzeitig erteilt werden kann.

Ein unangetrogenes Nachdruckbild (Photographie) ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 4. September 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Alle vormaligen Zahlmeister-Aspiranten und Unterzahlmeister im Bezirk des IV. Armeekorps im Alter bis zu 45 Jahren einschließl. die während des jetzigen Krieges noch nicht zum Heere einberufen sind, werden aufgefordert, sich binnen 24 Stunden bei dem Bezirks-Kommando, in dessen Bezirk sie ihren Wohnort haben, zu melden.

Magdeburg, den 30. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando IV. Armeekorps.

gez.: Frhr. von Sydner.

Bekanntmachung.

Pensionierte Zollbeamte, die noch einzugemaken rüftig und für den Dienst brauchbar sind, und die sich während des Krieges der Zollverwaltung zur Verfügung stellen wollen, werden aufgefordert, sich sogleich schriftlich zu melden.

Wittenberg, den 4. September 1914.

Königliches Hauptzollamt.

Der Weltkrieg

Nancy und Maubeuge beschossen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 6. Septbr.

Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern den Kämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. Von Maubeuge sind 2 Forts und die Zwischenstellen gefallen. Das Artillerief Feuer wurde gegen die Stadt gerichtet. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die Feldpost.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Klud und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überlastet worden ist. Noch am 2. August nahm er dort zur deutsche Kavallerie dieses Flügels unter General v. D. Marnitz hat alle Bewegungen verzögert, würden diese Bewegungen dem Feind bekannt gelassen sein, wenn nicht des Vormarsches und Vorkämpfers die Feindungen zurückgehalten worden wä. Heeresangehörigen und deren Familien als schwere Last empfunden und hier der Feldpost beigegeben worden. In der arbeitsfreudigen und pflichttreue habe ich mich für verpflichtet gehalten zu berichten.

(W. I. B.) Generalquartiermeister

Im Sturmschritt vorwärts

W. I. B. Großes Hauptquartier, 4.

Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Truppen können sich bei den Vorkämpfern wenig darum bekümmern, welche Geschütze und Fahrzeuge im Verlassen da. Die Sturmschritts nach und nach sammeln. Bis jetzt Armees des Generalobersten v. Bülow gemeldet. Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet sowie 1233 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unwunderten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Generalquartiermeister v. Stein.

Gnadenerlaß des Kaisers für verletzte Wehrpflicht.

Berlin, 1. September. Nach einem Allerhöchsten Erlass wird allen Personen, die sich bis zum heutigen Tage der Befreiung der Wehrpflicht oder der unerlaubten Auswanderung schuldig gemacht haben, der Erlass der verbrieften Geld- und Freiheitsstrafen in Aussicht gestellt, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage ab gerechnet sich zum Dienst stellen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die erstens das 45. Lebensjahr vollendet, zweitens die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben, und drittens als dienstunfähig befunden werden.

Das Eisene Kreuz I. Kl. für Hindenburg.

Berlin, 1. September. (W. I. B.)

Seine Majestät der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, 29. August 1914.

Durch den in dreitägiger Schlacht erungenen vollen Sieg über russische Heeremacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen Meine warme Kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm I. R.

Ein Bekenntnis der Budestreue des Karl Eduard von Koburg-Gotha.

Karl Eduard von Koburg-Gotha, Staatsminister v. Balfewis gerichtet:

Öffentlich bekannt zu geben, des Chefs des Regiments aufgegeben habe, da ich es Landesfürst in Gefangung bringen Regiments zu sein, dessen Land Beise überfallen hat.

Karl Eduard.

Wachen vor Belfort.

„Anzeiger“ berichtet über neue Oberstaffel vom 29. August: Deutsche Reiterabteilungen mit einer gewaltigen Aufklärung in Belfort begannen sofort ihr Fort Vosmont. Die Kavallerie ein Gefecht auf der ganzen und zwangen auch die vorrückenden der Franzosen zum Abzug. Die Franzosen brachten sofort Verstärkungen. Die deutsche Vorhut zog sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Lepur stark besetzt. Um diese Stellung wurde heftig gekämpft. Der wichtigste Kampf ging um die Besetzung des welschen Belchen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne, im Laufe des Nachmittags brachten inbeson die Deutschen schwere Haubitzen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung genommen und besetzt. Jenwärts der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Abhang der Vogesen auf französischem Boden. Die Franzosen haben sich bei Belfort er-

